

Flotte Perspektive

Alles passt zusammen für den gemeinschaftlich genutzten Fuhrpark in Karlsruhe: Da gibt es viele Menschen, die ihre Alltagswege gut und gerne ohne eigenes Auto erledigen, ein exzellentes Bahn- und Busangebot sowie eine beträchtliche Wohndichte, die als Voraussetzung für ein wirklich attraktives Angebot eine gewisse Fahrzeug- und Nutzerkonzentration garantiert. Dazu kommen weitsichtige Organisatoren und ein engagiertes Mitarbeiterteam, die eine zeitgemäße Geschäftsidee mit mehr Herzblut umsetzen, als es reines Profitinteresse nahelegen würde. Gäbe es das Stadtmobil in der Fächerstadt nicht, man müsste es erfinden.

Dabei ist die Flotte variabel verfügbarer Flitzer nicht nur für die Karlsruher Teilnehmer des Car-Sharing-Modells ideal, sondern auch für die atemberaubend wachsende Stadt selbst: Stadtmobile sparen öffentliche und private Parkfläche. Das kann noch ein spannender Faktor werden. Das Viertel in Südost ist gerade pickepackevoll zugeplant, wird bebaut und bezogen. Ältere, gleichfalls im Sog der aktuellen Zuzugstendenz aufstrebende Wohnquartiere bieten in Zukunft wohl ebenfalls noch mehr Menschen ein Zuhause. Müssen Städteplaner nur geschickte Lösungen zum Entladen schaffen, anstatt wie jetzt jede Menge Abstellplatz fürs heilige Blechle, bleibt allen Stadtbewohnern mehr Spielraum. Überall breite Gehwege, separate Radfahrpisten, Grün- statt Parkstreifen – das ist auch für Autobesitzer eine verlockende Perspektive. Irgendwann steigt ja jeder Autofahrer wieder aus.

Kirsten Etzold

Stadtmobil in Karlsruhe

Die Fächerstadt ist sowohl Zentrum als auch der mit Abstand dickste Fisch bei Stadtmobil Car Sharing Karlsruhe. 6 100 der 7 500 Stadtmobil-Nutzer, die in der Zentrale in der Oststadt registriert sind, wohnen in Karlsruhe, 1 400 Teilnehmer verteilen sich auf den weiten Umkreis.

Die Gemeinschaft verfügt aktuell über rund 450 Autos und Transporter an knapp 140 Standorten in und um Karlsruhe – davon umfasst der Fuhrpark im Stadtgebiet allein 380 Fahrzeuge an 103 Stationen. ke

Die Silberklasse entdeckt das Stadtmobil

Gemeinsamer Fuhrpark lockt Fahrer ab 50 Jahren

Von unserem Redaktionsmitglied
Kirsten Etzold

Das Stadtmobil gewinnt immer mehr ältere Nutzer für sich: In Karlsruhe wächst die Gemeinschaft der Menschen, die sich diesen Fuhrpark teilen, um jährlich zwölf bis 14 Prozent. In der Silberklasse der über 50-jährigen Autofahrer gewinnt das bundesweit beachtete Erfolgsmodell überdurchschnittlich. Dort liegt die Steigerungsrate bei 20 Prozent pro Jahr. Frank Ratzel, Geschäftsführer bei Stadtmobil Car Sharing Karlsruhe zusammen mit Gunnar Petersohn, ist selbst überrascht: „Die Sättigungsgrenze ist offenbar noch weit entfernt.“ (Siehe auch Kommentar.)

Nicht nur die Gruppe der Ü-50-Teilnehmer ist stark im Kommen bei dem Modell, das jedem Interessierten durch Geldeinlage und Monatsbeitrag – fünf Euro zum Beispiel für Privatleute – Zugriff auf jedes verfügbare Stadtmobil gewährt, vom Smart bis zum Transporter. Wer in

Karlsruhe ins Auto steigt, zückt immer öfter keinen eigenen Zündschlüssel, sondern eine blau-bunte Leihkarte, die einen Schlüsselsafe öffnet oder ein Fahrzeug direkt elektronisch entriegelt. Auch der Spaßfaktor fährt mit – im nagelneuen VW-Cabrio Eos etwa, der gerade passend zum herrlichen Wetter bereitgestellt ist. Ohnehin rollen gegenwärtig fast alle Stadtmobile: Über die Ostertage und für die Osterferien sichern sich besonders viele Karlsruher ein Vehikel. Hinter den 6 100 registrierten städtischen Nutzern unter insgesamt 7 500 „Stadtmobilern“ verbergen sich zudem viele weitere Fahrberechtigte: Deutscher Alpenverein (DAV), SSC und andere große Sportvereine, Organisationen und Verbände haben sich ebenfalls in den gemeinsamen Fuhrpark eingeklinkt. Mitarbeiter vieler Ämter der Stadtverwaltung Karlsruhe erledigen ebenfalls schon seit 2005 Dienstfahrten per Stadtmobil.

Neuerdings entdecken auffallend viele kirchliche Stellen die meist nachtblau lackierten Wagen für sich. Der Oberkirchenrat ist eingestiegen. Karitative Institutionen lockt in der Regel das Ziel, Kosten zu drücken. Doch rollen nicht nur Kleinwagen in kirchlicher Mission: Das Leihspektrum umfasst auch respektable

Limousinen wie den Audi A 6. Das steigende Interesse kirchlicher Kreise komme Stadtmobil sehr gelegen, betont Ratzel: „So probieren noch mehr Menschen aus, wie das System funktioniert.“ Das gilt nicht nur, aber auch für die Altersgruppe ab 50. Sie wächst nicht nur an Personen überdurchschnittlich, auch bei den Buchungen, also per Stadtmobil erledigten Fahrten, geht es aufwärts. Eine Studienarbeit errechnet für die Silberklasse über drei Jahre einen Anstieg von erst zwölf, dann 14 und im vergangenen Jahr sogar 16 Prozent. Ist der Zündschlüssel im Schloss gedreht, ziehen Ü-50-Nutzer durch: Im Schnitt 94 Kilometer spulen sie pro Fahrt ab, bei jüngeren Fahrern sind es nur 88 Kilometer.

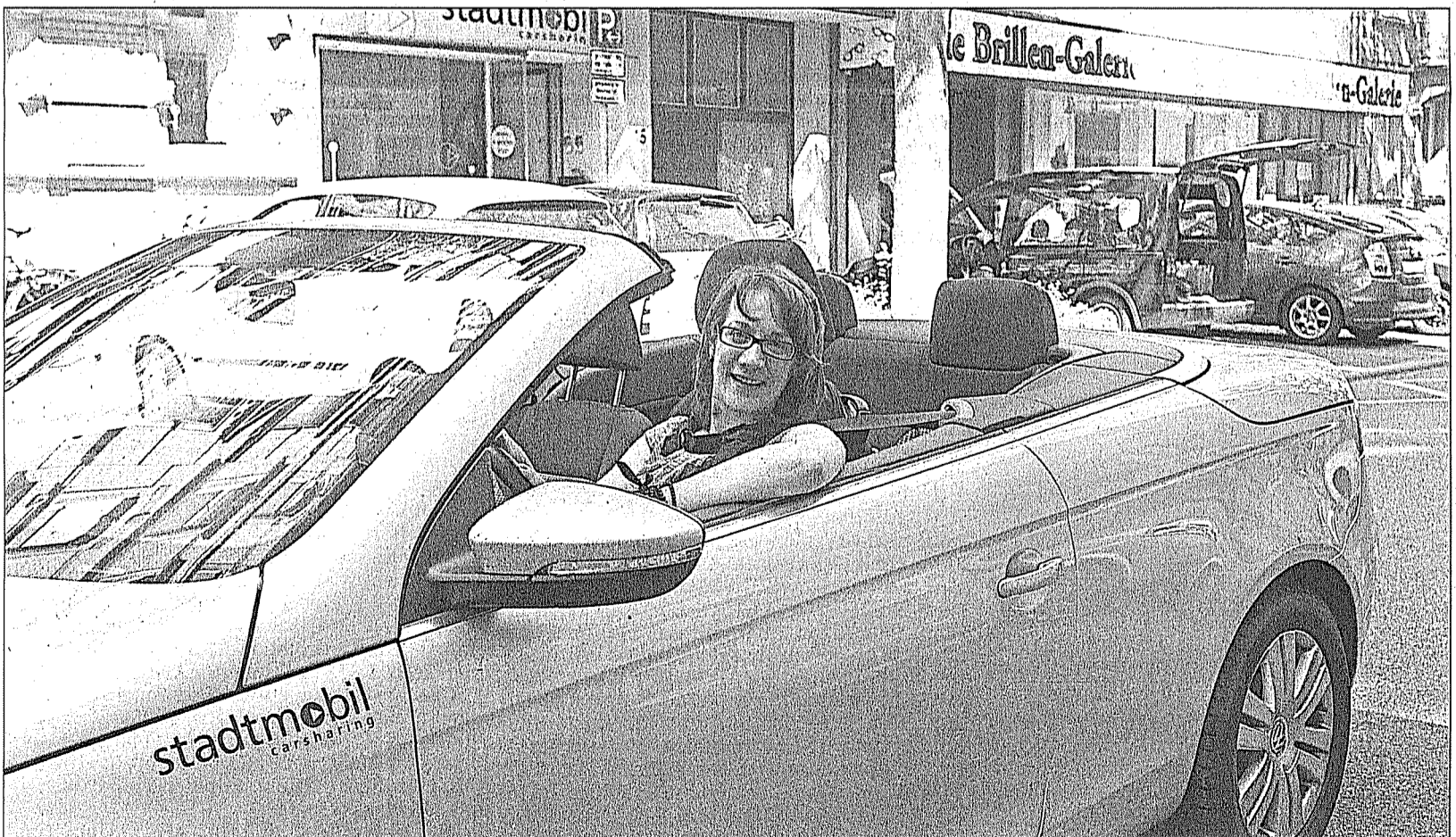
Nirgends in Deutschland gibt es so viele Fahrzeuge und ein so hohes Pro-Kopf-Angebot an Car-Sharing-Fahrzeugen wie in der

Fächerstadt und ihrem Umland. Mit der Gemeinschaft wachse zwar auch die Zahl der Schlampereien, so Petersohn, es seien aber kleine „Sünden“:

Gelegentlich rollen auch Limousinen in kirchlicher Mission

verkrümelte Rücksitzbänke, ein unvollständig ausgefülltes Fahrtenbuch, ein schmutziger Transportraum. Abgestellte Fahrzeuge mit fast leerem Tank seien sehr selten. Eine gezielte Strategie gegen Nachlässigkeiten – „Wehret den Anfängen“ nennt sie Petersohn – wurde im Herbst 2010 entwickelt und seither schrittweise umgesetzt. Sie umfasst zum Beispiel Lach- und Schmollgesichter zum Ankreuzen im Logbuch, die den Wagenzustand dokumentieren.

Enge Betreuung von Autos und Nutzern, denen das Personal in der Zentrale auch zum vergessenen Schal zurückverhilft, bringt Stadtmobil Karlsruhe die bundesweite Spitzenstellung, glauben die Geschäftsführer – in Kombination mit günstigen Auto-Tarifen und dem hervorragenden Nahverkehrsangebot. „Bei überregionalen Treffen schauen die anderen zu Karlsruhe auf“, berichtet Ratzel. „Wir sind sicher die stabilste und am besten gewachsene Gemeinschaft.“ Dennoch gelte: Kein Wachstumskurs ohne gut platzierte Fahrzeuge. Stadtmobil Karlsruhe sei da am Ball, versichert Petersohn: „Fürs Schlachthofgelände führen wir schon konkrete Gespräche, und in Südost geben uns Privatleute Tiefgaragenstellplätze zur Miete.“



DER SPASSFAKTOR FÄHRT MIT: Danielle Schuba, eine von 7 500 Karlsruher Stadtmobil-Nutzern, rollt im neuen VW-Cabrio Eos an der Zentrale von Stadtmobil Car Sharing Karlsruhe in der Oststadt vorbei. Fuhrpark und Mitgliederzahl der Gemeinschaft wachsen unaufhaltsam und rasant. Foto: jodo